

**Nächsteliebi  
für i Hosesack**

**Idee, Konzept, Herausgeber**  
Bereich Sozial-Diakonie der  
Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

**© Texte, Fotos, Gestaltung**  
Herausgeber.ch, Riedtwil

**Druckerei**  
Merkur Druck AG, Langenthal

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn  
Bereich Sozial-Diakonie  
Altenbergstrasse 66, Postfach  
3000 Bern 22 (Schweiz)  
Telefon 031 340 24 24  
www.refbejuso.ch  
sozialdiakonie@refbejuso.ch

November 2016  
ISBN 978-3-905939-40-8

#### 4 **Vorwort**

Claudia Hubacher, Synodalrätin

#### **Gelebte Diakonie**

- 8 Sagmäuclub
- 12 Tischlein deck dich
- 16 Schreibwerkstatt
- 20 Kirchenkino
- 24 Sommertage – Ferien für Daheimgebliebene
- 28 Bewegen und Reden
- 32 Stammtisch der Religionen
- 36 Wildniscamp für «Giele»
- 40 Seniorentheater
- 44 Kinderlager
- 48 Werkzeugkiste für die Liebe
- 52 Centre social protestant (CSP)

#### 60 **Diakonie: Eine Begriffserklärung**

Prof. Dr. Christoph Stückelberger

#### 80 **Bereich Sozial-Diakonie**

**Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn**

# DIAKONIE

Diakonie geschieht dort, wo Menschen in Not und Bedrängnis geraten: bei Naturkatastrophen, bei Krisen, im Unglück, im Streit, durch Sucht oder Krankheit, wenn Menschen allein nicht mehr weiterwissen. Hier braucht es beherzte Menschen, welche die Notlage erkennen und etwas dagegen unternehmen. Das war schon immer so und ist auch heute nicht anders. Der Dienst einer Person am Mitmenschen ist Nächstenliebe. Schliessen sich einzelne Personen zusammen, können soziale Werke entstehen. Viele soziale, öffentliche Dienste gehen auf die Initiative einer einzelnen Pfarrperson zurück, welche sich vernetzt hat – z. B. das Care Team, die Drogenberatung Contact oder die Dargebotene Hand.

Diakonie geschieht aber auch dort, wo Menschen Gemeinschaft leben und dadurch Netzwerke bilden, die in Notsituationen Halt geben, also in Angeboten, sich an gemeinschaftlichen Anlässen beteiligen zu können.

Im Zentrum stehen immer das Wohl der Menschen, die Sorgfalt zur Schöpfung wie auch ein gelingendes Zusammenleben. Das sind Werte, die auch dem Staat wichtig und wertvoll sind. Deshalb werden diakonische Aufgaben oft in Zusammenarbeit von Kirche und Staat wahrgenommen, beispielsweise in der Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatung, in der Flüchtlingsarbeit und in der Spital- und Gefängnisseelsorge. Die Kirche war und ist auf vielen

Gebieten Vorreiterin für soziale Aufgaben, die heute beim Staat untergebracht sind. Der Wohlfahrtsstaat ist auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit kirchlichen Netzwerken angewiesen. Gelingt eine solche Partnerschaft, profitieren beide Seiten.

Nicht alle Schwachstellen unserer Gesellschaft sind augenfällig. Es braucht wache Augen und Ohren, um die sozialen Brennpunkte in den Blick zu bekommen. Es braucht Menschen, die sich vernetzen. Mit ihrem grossen Potential an freiwillig engagierten Personen leistet die Kirche vielfältige soziale Hilfe – im Wissen, nie alles allein abdecken zu können. Hier und dort entstehen an sozialen Brennpunkten Projekte wie das «Tischlein deck dich», ein

Arbeitslosenprojekt wie die Brockenstube des CSP oder eine handwerklich hilfreiche Männergruppe wie der «Sagmäuclub». Um der Einsamkeit entgegenzuwirken, entstehen Schreibwerkstätten, Tanzkurse oder Kinoabende in der Kirche.

Dieses Taschenbuch zeigt exemplarisch ein paar gelungene Beispiele von konkret gelebter Diakonie. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Diakonie entsteht immer durch Menschen, welche mit einer guten Idee für andere Menschen da sind.

*Claudia Hubacher, Synodalrätin  
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn*



## **GRATISFACHKRÄFTE: DER SAGMÄUCLUB**

## SAGMÄUCLUB

Bei Lüthis in Schafhausen i. E. hängt die Decke im Wohnbereich so, wie sie früher meistens gehangen haben: sehr tief. Und bei Bruns im Entlebuch muss der Stall den neuen Vorschriften des Bundes angepasst werden.

Das sind zwei klassische Beispiele für die Sagmäligen aus Biberist. Seit Anfang der 1990er-Jahre hilft eine Gruppe handwerklich begabter Senioren bei Umbauarbeiten auf Bauernhöfen. Unentgeltlich, wohlverstanden. Zwei Mal pro Woche rücken sie meist zu viert oder zu fünft für einen Arbeitstag aus. Bringen ihre eigenen Werkzeuge und Maschinen mit und legen Hand an, wo es eben nötig ist. Viele Bauern sind gut organisiert und können die Bauleitung und die Arbeitsvorbereitung selber übernehmen.

Die Projekte liegen maximal eine Autostunde von Biberist entfernt – viele Einsätze gab es deshalb im Emmental, Eriz, Schwarzenburgerland, im nahen Oberland, aber auch im Jura.

Durch die Einsätze der Senioren entsteht zwischen ihnen und den Bauernfamilien eine

herzliche Verbindung, die oft über das Einsatzdatum hinaus bestehen bleibt. Der Sagmäuclub erfreut sich seit zehn Jahren auch der handwerklichen Unterstützung von Senioren aus der katholischen Kirche – ökumenische Zusammenarbeit ist in Biberist Programm. Pfarrer Christian Bürki von der reformierten Kirchgemeinde Biberist-Gerlafingen gründete vor mehr als 20 Jahren den Sagmäuclub, organisiert nach wie vor die Einsätze und entschädigt die Fahrkosten.

Eine wichtige Mithilfe sind stets die «Bergversetzer» ([www.bergversetzer.ch](http://www.bergversetzer.ch)), die Projekte für die Freiwilligenarbeit evaluieren und vermitteln.

### **KIRCHGEMEINDE BIBERIST-GERLAFINGEN**

**Kontakt: Pfr. Christian Bürki, Tel. 032 672 23 22**

**[christian.buerki@so.ref.ch](mailto:christian.buerki@so.ref.ch)**

Foto: Res Lüthi (links) mit fünf Sagmäligen



## **TISCHLEIN DECK DICH**

## TISCHLEIN DECK DICH

Einerseits werden in der Schweiz jährlich zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel vernichtet. Andererseits leben hier gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) 590'000 Menschen am oder unter dem Existenzminimum und wären darum sehr dankbar für kostenfreie oder günstige Esswaren.

Die Organisation «Tischlein deck dich» bringt Angebot und Nachfrage zusammen und engagiert sich seit 1999 für einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln.

Über 800 Unternehmen spenden einwandfreie Lebensmittel, die aus Gründen von leichten Verpackungsschäden, Überproduktionen, Fehldispositionen, Etikettenwechsel, kurzer Haltbarkeit u. a. nicht mehr in den Handel gegeben werden können. «Tischlein deck dich» übernimmt die Logistik dieser Spenden und beliefert schweizweit über hundert Abgabestellen für 15'800 Personen in Not.

Eine dieser Abgabestellen findet man seit 2006 in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Paulus in Bern. Jeden Montag-

nachmittag verteilt ein Team von Freiwilligen Getränke, Gemüse, Konserven, Süssigkeiten, Brot, Fleisch-, Milch- und Tiefkühlprodukte an 140 Personen, die eine gültige Bezugskarte besitzen und einen symbolischen Franken pro Lebensmittelkauf bezahlen.

Zu den Kunden zählen Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund, «Working Pools» und Personen, die Sozialhilfe oder eine IV-Rente beziehen. «Tischlein deck dich» hilft den Berechtigten, ganz direkt ihr ohnehin bereits stark strapaziertes Haushaltsbudget zu entlasten.

Der Verein «Tischlein deck dich» ist ausschliesslich spendenfinanziert, die Abgabestelle «Paulus» wird von der Burgergemeinde Bern getragen und von Mitarbeitenden der Kirchgemeinde betreut.

**[www.tischlein.ch](http://www.tischlein.ch)**

**KIRCHGEMEINDE PAULUS, BERN**

**Kontakt: Susi Maurer (Freiwilligenarbeit)**

**Tel. 031 302 12 18**





## **SCHREIBWERKSTATT**

## SCHREIBWERKSTATT

Mit zunehmendem Alter verspüren die meisten Menschen das Bedürfnis, auf das eigene Leben zurückzuschauen, sich an gute und schlechte Erfahrungen sowie an prägende Erlebnisse zu erinnern. Der innere Drang wächst, sein Leben oder Teile davon niederzuschreiben, damit eine innerliche Versöhnung, quasi eine Selbstseelsorge, stattfinden kann.

Aber wie verfasse ich klar verständliche Sätze? Wie formuliere ich meine Gedanken, damit es Spass macht, die Texte zu lesen?

In Schreibwerkstätten erlernt man das einfache Handwerk des Schreibens.

«Wörtern Flügel verleihen – eine kreative Schreibwerkstatt». Unter diesem Titel bietet die Kirchgemeinde Gerzensee jeweils Anfang Jahr an fünf Abenden einen Kurs für Frauen und Männer jeden Alters an. «17 Personen haben sich 2016 angemeldet», sagt die Kursleiterin Verena Kaiser. Das sei ein schöner Erfolg gewesen und sie ist sicher, dass die Kurse auch in den Folgejahren wieder ausgebucht sein werden. Es gehe nicht nur darum, sagt

Verena Kaiser, sich mit der eigenen Biografie auseinanderzusetzen, vielmehr wolle man sich an den Kursabenden spielerisch mit der Sprache befassen, die eigene Fabulierlust und Fantasie entdecken, sich von anderen Texten und Teilnehmenden inspirieren lassen und sich mit ihnen austauschen.

Viele Menschen erinnern sich an ihre Schulaufsätze von früher – und damit verbunden folgt oft die Aussage: Eigentlich habe ich immer gerne geschrieben. Auch dafür soll die Schreibwerkstatt Raum bieten: die eigene Schreiblust wecken.

**KIRCHGEMEINDE GERZENSEE**

**Kontakt: Verena Kaiser (Erwachsenenbildnerin)**

**Tel. 031 781 25 33, [veekaiser@bluewin.ch](mailto:veekaiser@bluewin.ch)**



## **KIRCHENKINO**

## KIRCHENKINO

Die Kirche dient einerseits als Ort der Stille und Einkehr, andererseits bietet sie auch Raum für Begegnungen mit anderen Menschen. Vielerorts werden darum die Kirchenräume für andere Nutzungsformen neben dem Gottesdienst geöffnet. Konzerte, Ausstellungen, Seminare, Vorträge, Kulinarisches oder Filmabende sind die gängigen Veranstaltungen.

Die kulturellen Anlässe helfen auch, innerhalb der Gemeinde kirchenferne Leute zu erreichen und dadurch Berührungspunkte gegenüber der Kirche und der Pfarrpersonen abzubauen.

Anika Mudrack, Pfarrerin in der Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken, organisiert das zweimonatliche Kirchenkino in der Schlosskapelle in Interlaken. Je nach Film besuchen 20 bis 40 Personen die Filmvorführung.

«Als ich 2013 das Kirchenkino initiierte, zeigten wir nur Filme mit kirchlichem Hintergrund», erklärt Pfarrerin Mudrack. Mittlerweile dominiere das Unterhaltungsgenre, denn die Absicht sei es, nebst guter Unterhaltung

auch unterschwellig «Werbung» für die Kirche zu machen, sagt die 39-jährige Pfarrerin. Und umgekehrt werbe sie für den bevorstehenden Filmabend auch im sonntäglichen Gottesdienst.

Die Vorführungen sind kostenlos, ebenso die Getränke und die kleinen Snacks. Die Pause bietet Gelegenheit für Gespräche.

### KIRCHGEMEINDE GSTEIG-INTERLAKEN

**Kontakt: Pfrn. Anika Mudrack, Tel. 033 822 18 86  
anika@mudrack.com**

Foto: Anika Mudrack in der Schlosskapelle Interlaken



## **SOMMERTAGE – FERIENANGEBOT FÜR DAHEIMGEBLIEBENE**

## **SOMMERTAGE – FERIEN FÜR DAHEIMGEBLIEBENE**

Viele Menschen wünschen sich zwar Ferien, um den gewohnten Alltagstrott für ein paar Tage zu durchbrechen, möchten allerdings dafür keine grossen Reisen antreten oder auf ihr vertrautes Umfeld verzichten. Genau dafür sind die «Sommertage» da, um Feriengefühle zu vermitteln – absehbar, berechenbar, kurz gesagt: Ferien zu Hause verbringen, aber trotzdem etwas erleben.

Während zweier Wochen im Juli bietet «Sommertage» ein vielseitiges Angebot an Aktivitäten, welche individuell nach Vorlieben und persönlichen Möglichkeiten zusammengestellt oder als Ganzes gebucht werden können.

Zum Beispiel gibt es die Handysprechstunde, eine Beratung durch junge Expertinnen und Experten, um Berührungspunkte gegenüber dem Mobiltelefon abzubauen. Oder Qigong-Kurse am Vormittag, damit die Ferientage mit sanften Bewegungen beginnen. Natürlich gibt es auch gemeinsame Mittagessen, Znünis und Zvieris oder Spielnachmittage unter den schattigen Bäumen (Jassen, Canasta, Sudoku u. a.).

An den Nachmittagen wird auch gemalt, gesungen, meditiert und getanzt – und es findet ein ökumenischer Gottesdienst statt.

Ebenfalls werden verschiedene Ausflüge angeboten: gut erreichbar, jeweils nur an Vormittagen, zum Beispiel eine Baumexkursion im Botanischen Garten, ein geführter Stadtspaziergang oder ein Besuch im Radiostudio Bern.

Und was, wenn einen das Fernweh packt: doch einmal über die Stadtgrenze hinaus, weg von Bern? Auch das ist möglich: beispielsweise mit einer Schifffahrt auf dem Murten- oder Hallwilersee.

Es gibt für alle etwas, nicht zu viel und nicht zu wenig.

**[www.sommertage.ch](http://www.sommertage.ch)**

**EINE KOOPERATION DER KIRCHGEMEINDEN  
HEILIGGEIST, FRIEDEN, PAULUS UND DER  
PFARREI DREIFALTIGKEIT**

**Kontakt: Maja Agyemang (Sozialdiakonin)**

**Tel. 031 370 15 61, [sommertage@aktiv-sein.ch](mailto:sommertage@aktiv-sein.ch)**



## **BEWEGEN UND REDEN ÜBER DAS LEBEN**

## BEWEGEN UND REDEN

Die Organisation «roundabout» wurde im Jahr 2000 durch «Blaues Kreuz Schweiz» initiiert und ist ein Mädchenspezifisches Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebot im Kinder- und Jugendbereich, welches Streetdance-Tanzgruppen für Kids (Mädchen zwischen acht und elf Jahren) und Youth (junge Frauen zwischen zwölf und 20 Jahren) anbietet. In der ganzen Schweiz existieren knapp 100 roundabout-Gruppen mit über 1000 Teilnehmerinnen und ungefähr 230 Gruppenleiterinnen.

In Burgdorf startete die erste Gruppe 2008. Die «Offene Kinder- und Jugendarbeit Burgdorf und Umgebung» (JuBu) und die reformierte Kirchgemeinde Burgdorf teilen sich die Organisation sowie die roundabout-Kosten der drei ansässigen Tanzgruppen (eine Gruppe: 1200 Franken pro Jahr, jede weitere 300 Franken).

Einmal wöchentlich treffen sich die Kids für eine Stunde Tanzen und anschliessend für eine Halbstunde Beisammensein – wer nur tanzen möchte, muss sich anderweitig umsehen. Fünf Franken kostet der Abend je Teilnehmerin,

Snacks inklusive. Verschiedene Auftritte in Burgdorf und den umliegenden Gemeinden oder an roundabout-Anlässen motivieren die jungen Frauen zusätzlich, vollen Einsatz zu geben.

Die Tanzlehrerinnen engagieren sich ehrenamtlich und werden in schweizweiten roundabout-Tanzkursen kostenlos ausgebildet.

Respektive: Unter anderem für diese Ausbildungskurse stellt die Organisation roundabout den Burgdorferinnen jährlich die 1800 Franken in Rechnung.

**[www.ref-kirche-burgdorf.ch](http://www.ref-kirche-burgdorf.ch)**

**KIRCHGEMEINDE BURGDORF**

**Caroline Mangiarratti (KUW-Mitarbeiterin)**

**Tel. 034 445 08 30**





## **STAMMTISCH DER RELIGIONEN**

## STAMMTISCH DER RELIGIONEN

Ein monatliches Treffen von Reformierten, Katholiken, Schiiten, Sunniten, Hindus und Bahais – alle an einem Tisch? Doch, doch, das gibt es, in Bern-Bethlehem, am Stammtisch der Religionen.

Alle sind willkommen, offene Türen und Ohren für jede und jeden! Man lernt sich beim gemeinsamen Essen und Trinken kennen, baut Vorurteile ab, tauscht sich aus, schliesst vielleicht sogar Freundschaften und merkt schnell einmal, dass der persönliche Glaube hier problemlos Platz hat und das friedliche Zusammenleben dadurch nicht gefährdet ist.

Fast immer sind es religiöse Themen aus dem Alltag, die jemand schildert, meistens persönliche Erlebnisse, welche in der Gruppe von acht bis 15 Personen diskutiert werden, sagt Pfarrer Hans Roder, der den «Stammtisch der Religionen» seit sieben Jahren zusammen mit einer Sozialdiakonin und dem arabischen Frauenverein begleitet. Viel müsse er nicht machen, erklärt er, hie und da einen thematischen Anstoss geben, manchmal ein wenig

die Gespräche lenken, aber meistens seien die Diskussionsrunden Selbstläufer – ein spannender interkultureller und interreligiöser Austausch hat noch jedes Mal stattgefunden.

Mitglieder des Stammtisches haben auch schon weiterführende Veranstaltungen initiiert: einen Palästina-Abend zum Beispiel, mit viel Musik, türkisches Essen mit Tanz oder ein Solidaritäts-Fest anlässlich der Flutkatastrophe auf den Philippinen im November 2013.

**[www.ref-kirche-bethlehem.ch](http://www.ref-kirche-bethlehem.ch)**

**KIRCHGEMEINDE BETHLEHEM**

**Kontakt: Pfr. Hans Roder, Tel. 031 991 18 49**

**[hans.roder@refbern.ch](mailto:hans.roder@refbern.ch)**



**IM WILDNISCAMP  
DAS INNERE FEUER  
ENTDECKEN**

## **IM WILDNISCAMP DAS INNERE FEUER ENTDECKEN**

In die Bergwelt gehen. Miteinander ein Höhenfeuer entzünden. Mit Plane und Schnur ein eigenes «Tarp» bauen. Eine Nacht unter freiem Himmel verbringen. Bei Wind und Wetter. Im Dunkeln. Ganz allein. «Giele», die am Wildniscamp teilnehmen, gehen mit diesem Abenteuer ein Wagnis ein. Und es birgt gleichzeitig einen Gewinn: Denn frei ist, wer auch allein sein kann.

Für junge Männer zwischen 14 und 18 Jahren gilt es, immer mehr Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Wenn aus ihnen reife und verantwortungsbewusste Männer werden sollen, braucht es männliche Rollen(vor)bilder, mit denen sie sich auf authentische Weise auseinandersetzen können. Deshalb wirken im Wildniscamp erwachsene Männer als Mentoren mit. Sie begleiten und unterstützen die Jungen, bereiten sie vor auf die einsame Nacht in der Dunkelheit.

Während die Jungen Freundschaft mit der Abgeschlossenheit schliessen, sichern die Män-

ner das Camp ab und tauschen sich am Lagerfeuer mit den anderen Mentoren aus.

Die eindrücklichen Erlebnisse in der Natur und die persönlichen Gespräche unter Gleichgesinnten im Wildniscamp und die anschließenden Treffen stärken die eigene Persönlichkeitsentwicklung – unabhängig jeden Alters.

Das Wildniscamp ist Teil von wildAway, einem generationenübergreifenden Mentoringprojekt der reformierten Kirchgemeinde Köniz.

**[www.kg-koeniz.ch](http://www.kg-koeniz.ch) | [www.wildaway.ch](http://www.wildaway.ch)**

**KIRCHGEMEINDE KÖNIZ**

**Kontakt: Philippe Häni (Jugendarbeiter  
der Kirchgemeinde), Tel. 076 480 07 84**

© Foto: Philippe Häni



## **VON SENIOREN, FÜR SENIOREN: SENIORENTHEATER**

## SENIONENTHEATER

Seniorentheater sind in vieler Hinsicht ein gute Sache: Das Theaterspielen und das Auswendiglernen von Texten fordert und fördert die geistige Fitness, die Proben, Auftritte und das Herumreisen füllen den Terminkalender und Teil einer Theatertruppe zu sein, weckt unweigerlich ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Und nicht zu vergessen ist ein weiterer grosser Vorteil: Ältere Menschen unterhalten ältere Menschen.

Ein gutes, weil bewährtes Beispiel ist das Seniorentheater Wohlen-Bern, welches 1998 aus der Kirchgemeinde Wohlen heraus gegründet wurde. Momentan produzieren zwölf Schauspielerinnen und Schauspieler zusammen mit den vier «Hintergrundpersonen» alle zwei Jahre ein Theaterstück. Abgesehen vom Regisseur arbeiten alle Beteiligten ehrenamtlich. Die Premiere plus einige weitere Aufführungen finden jeweils als Heimspiel im zur Kirchgemeinde gehörenden «Kipferhaus» in Hinterkappelen statt – dort wird auch geprobt und können die Theaterutensilien gelagert werden. Die Vor-

stellungen sind beliebt und immer gut besucht (zwischen 60 bis 90 zahlende Personen). Die Kirchgemeinde Wohlen ist dem Seniorentheater sehr wohlgesinnt, indem die Truppe neben dem Hausrecht auch von andern Leistungen profitieren kann (z. B. Sekretariatsarbeiten).

Über ein ganzes Jahr verteilt folgen ungefähr 20 Gastauftritte quer durch das gesamte Kirchengebiet. Es sind meist Kirchgemeinden oder gemeinnützige Vereine, die für ihre Altersnachmittage eine Vorstellung des Seniorentheaters für 650 Franken buchen. Dass die ganze Theatertruppe fast überall mit den Theaterbesuchenden beim anschliessenden Zvieri an den Tischen sitzt und gute Kontakte entstehen, ist bereits eine schöne Tradition.

**[www.kg-wohlenbe.ch](http://www.kg-wohlenbe.ch)**

**KIRCHGEMEINDE WOHLLEN**

**Kontakt: Markus Tschanz, Tel. 031 829 22 30**

**[tschanzma@gmail.com](mailto:tschanzma@gmail.com)**

Foto: Gastspiel im Juni 2016 beim Gemeinnützigen Kreuzfeldverein Wanzwil-Heimenhausen-Röthenbach



## **KINDERLAGER**

## KINDERLAGER

Achtung, fertig, los! Lagerfeuer, Schlamm- und Wasserschlachten sowie nächtliche Gruselgeschichten stehen kurz bevor – das lange Warten und die Vorfreude nehmen ein Ende: Das Sommerlager ist da. Die vier benachbarten Kirchgemeinden Huttwil, Eriswil, Wyssachen und Dürrenroth spannen für das SoLa 2016 (Sommerlager) zusammen.

Kinder ab der vierten Klasse verbringen die erste Sommerferienwoche im Zeltlager. Sie erleben verschiedene Spiel- und Sportarten, Abenteuer in der Natur und biblische Geschichten. Bereits zum zwölften Mal wurde 2016 das beliebte Lager durchgeführt – heuer zelteten 55 Kinder auf der Bodenweid ob Fischbach.

Drei weitere Institutionen sind wichtige Partner für das SoLa: Erstens die Huttwiler Heilsarmee. Zusammen mit den SoLa-Verantwortlichen bauen sie die gesamte Infrastruktur des Zeltlagers auf und ab, weil sie ihr eigenes Kinderlager in der zweiten Ferienwoche ebenfalls auf der Bodenweid durchführen. Zweitens läuft das SoLa als «J+S»-Lager. Das

bringt einerseits gewisse Rahmenbedingungen mit sich, garantiert aber auch die Qualität in der Leiteraus- und Weiterbildung und ein Sicherheits- und Notfallkonzept. Und die dritte Partnerschaft findet sich dieses Jahr in der Küche: Zwei junge Männer aus Eritrea, die als Flüchtlinge in der Gemeinde Eriswil leben, fungieren als flinke und wertvolle Küchenhilfen.

Die Hauptleitung für das Lager trägt der Kinder- und Jugendarbeiter der Kirchgemeinde Huttwil. Er ist vom 13-köpfigen Leiter- und 4-köpfigen Küchenteam der einzige offiziell «Angestellte» – alle anderen leisten unersetzbare Freiwilligenarbeit. Nur deshalb kann das Lager für günstige 160 Franken pro Kind angeboten werden und ist trotzdem kostendeckend.

**KIRCHGEMEINDEN HUTTWIL UND ERISWIL**

**Kontakt: Doris Liechi (Kirchgemeinderätin)**

**Tel. 062 962 16 13**

**kinder-jugend-familie@refkirche-huttwil.ch**





## WERKZEUGKISTE FÜR DIE LIEBE

Wieder entdecken, was der Liebe gut tut – das ist die Idee dieses Angebots. Die Paartherapeutinnen Barbara Greminger und Barbara Rissi der Beratungsstelle «Ehe Partnerschaft Familie der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn der Region Bern» führen als Referentinnen interessierte Paare durch den Abend.

Die Kirchgemeinde stellt das Rahmenprogramm zusammen. In gemütlichem Ambiente, bei Kerzenlicht und Hintergrundmusik, sitzt jedes Paar an einem Tisch und muss sich für einmal nicht um das leibliche Wohl kümmern, sondern es wird ein feines Essen serviert.

Ziel ist es, in einem entspannten und wohlthuenden Rahmen als Paar miteinander ins Gespräch zu kommen zu Fragen, für die die Aufmerksamkeit im Alltag oft fehlt.

Schon zum Apéro servieren die Referentinnen erste Anregungen für einen Austausch zu zweit – für Gesprächsstoff ist also gesorgt.

Nach dem Essen dann der Blick in die Werkzeugkiste. Was ist da alles im Verlauf der gemeinsamen Jahre an nützlichen Beziehungs-

«Tools» zusammengekommen ... Jedes Werkzeug steht metaphorisch für eine Frage, ein Beziehungsthema. In einem spielerischen Rahmen erhalten die Paare fachliche Inputs und Anregungen für das Gespräch miteinander. Der zeitliche Rahmen ist natürlich beschränkt und das Weiterdiskutieren zu Hause eine durchaus erwünschte Nebenwirkung ...

Für Mitgliedkirchgemeinden der Berner Beratungsstelle ist dieses Angebot kostenlos.

**[www.eheberatungbern.ch](http://www.eheberatungbern.ch)**

**Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn**

**Kontakt: Barbara Rissi und Barbara Greminger**

**Tel. 031 311 19 72, [bern@berner-eheberatung.ch](mailto:bern@berner-eheberatung.ch)**



## **CENTRE SOCIAL PROTESTANT (CSP)**

## CENTRE SOCIAL PROTESTANT

Das «Centre social protestant» ist eine Anlaufstelle, die unentgeltliche soziale Hilfestellungen für Menschen in schwierigen Situationen anbietet. Die Anfänge des CSP reichen in die 1960er-Jahre zurück, als die Kirchgemeinden des Kantons Genf sich dazu entschlossen, einen Grossteil der diakonischen Angebote zu zentralisieren und zu professionalisieren. Die CSP der Kantone Waadt und Neuchâtel folgten, dann das «CSP Berne-Jura», der Zusammenschluss der circa 30 Französisch sprechenden Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Treibende Kraft hinter dem CSP Berne-Jura ist heute Pierre Ammann. Als er 1992 die Geschäftsleitung übernahm, betrug das Budget weniger als 400'000 Franken. Heute, 25 Jahre später, arbeiten über 70 Personen im CSP Berne-Jura, und er verwaltet jährlich mehr als acht Millionen Franken. «Damals wusste niemand, wie zukunftsträchtig die Idee des CSP war», erklärt Ammann, «mais aujourd'hui wissen wir es: Es gibt uns noch und wir sind

beträchtlich gewachsen», sagt der 53-Jährige, und legt mit fester Stimme nach: «Aber ich will betonen: Es war kein Spaziergang!»

Das CSP Berne-Jura ist ein Hilfswerk und als Verein ohne Gewinnabsichten organisiert. Es gehört zu 100% den Kirchgemeinden – auch wenn die jährlichen Beiträge an das CSP durch die Kirchgemeinden sowie jene der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn weniger als 10% seines Gesamtbudgets ausmachen. Leistungsverträge, vor allem jene mit dem Kanton Bern, sind die wichtigsten Einnahmenquellen.

Und welche Leistungen vollbringt das CSP in Moutier, Tramelan und in Biel? Die Angebote sind in fünf Fachbereiche unterteilt:

Sozial- und Schuldenberatung, Ehe- und Partnerberatung, Rechtsberatung, berufliche und soziale Integration, und als fünftes Standbein gibt es in Tramelan noch das grosse Brockenhaus mit dem dazugehörigen Abholdienst. «Die Angebote sind aber nicht in Stein gemeisselt», sagt Pierre Ammann. «Wir passen uns den Bedürfnissen an, hören,

was unsere Kirchgemeinden wollen, schauen, welche Nachfrage in der Schweiz wächst» – er muss es wissen: So ist er täglich nicht nur an der Front im CSP, sondern in der sozialen Landschaft fachlich gut vernetzt, ausserdem ist er Vorstandsmitglied bei der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) und bei Association romande et tessinoise des institutions d'action sociale (ARTIAS).

«Le P pour Protestant, das ist für mich le plus important, das Wichtigste beim CSP», betont Ammann, das habe er schon damals bei seiner Anstellung gesagt und das habe sich bis heute nicht verändert – trotz der unterdessen beträchtlichen Grösse des Betriebs. «Wenn unsere Kirchgemeinden Menschen zu uns ins CSP schicken, dann sollen sie hier gut aufgehoben sein und die Hilfe erhalten, die sie nötig haben – dafür stehe ich ein.»

**[www.csp.ch](http://www.csp.ch)**

**CENTRE SOCIAL PROTESTANT BERNE-JURA**

**Kontakt: Pierre Ammann, Tel. 032 493 32 21**

**[p.ammann@csp-beju.ch](mailto:p.ammann@csp-beju.ch)**



Foto Seite 53 von links: Marie-Aude Ioset, (HR-Verantwortliche ad interim), Gabriel Tanner (Verantwortlicher Geschäftsprozesse und Qualitätsmanagement) sowie Pierre Ammann.  
Foto oben: Hauptort des CSP in Tramelan (offizieller Hauptsitz befindet sich in Moutier)



## **Diakonie: Eine Begriffserklärung**

*Der nachfolgende leicht gekürzte Vortrag von Prof. Dr. Christoph Stückelberger gibt einen differenzierten Überblick über die Diakonie. Er berücksichtigt neben der Vielfalt von Arbeitsgebieten auch den Wandel der Diakonie im Laufe der Zeit.*

## **Rahmenbedingungen und ethisch-ekklesiologische Herausforderungen der diakonischen Arbeit in der Schweiz**

### **Eingrenzung des Themas und Diakoniebegriff**

Die Anfrage für mein Referat lautete, die spezifischen Rahmenbedingungen der diakonischen Arbeit in der Schweiz darzulegen und zukünftige Herausforderungen zu formulieren. Damit sind auch schon drei Eingrenzungen des Themas deutlich: a) Die biblisch-theologische Grundlegung der Diakonie ist hier nicht die Aufgabe. b) Zudem werde ich mich auf den Bereich der evangelischen Diakonie in der Schweiz begrenzen. Es würde den Rahmen sprengen, die katholische Diakonie auch darzulegen. Deren geschichtliche Entwicklung erfolgte z. T. doch deutlich anders mit dem früher sehr ausgeprägten katholischen Verbandswesen. Heute ist die

ökumenische Zusammenarbeit in manchen, besonders neuen diakonischen Feldern und in der Auslandsdiakonie eng. c) Die Inlandsdiakonie steht mehr im Vordergrund des Referates als die Auslandsdiakonie. Obwohl ich selbst mich ja besonders mit in der Entwicklungszusammenarbeit und weltwirtschaftlichen Fragen (einerseits praktisch und andererseits wissenschaftlich-ethisch) beschäftige, ist der Begriff der Diakonie in den Kirchen und in der Gesellschaft doch überwiegend mit Verantwortung gegenüber den Schwächeren im Inland verbunden.

Damit sind wir mitten im Reichtum und in der Schwierigkeit des Diakoniebegriffs. Um in den nächsten beiden Kapiteln eine institutionelle und eine thematische Landkarte der Diakonie in der Schweiz skizzieren zu können, muss geklärt werden, was überhaupt unter Diakonie zu verstehen und zu subsumieren ist:

Ist sie «Sozialarbeit in Gottes Namen»? Ist sie Evangelisation im sozialen Gewand? Ist sie eine Blackbox, in die jede/r einfüllen kann, was ihm oder ihr beliebt, weil zumindest ausserhalb der Kirche sowieso niemand versteht, was damit gemeint ist?

Diakonie wird sehr vielfältig definiert. Der Diakonieverband Schweiz definiert Diakonie knapp und bündig so: «Diakonie – der Dienst am Mitmenschen aus christlicher Motivation.» Ich gehe für die Beschreibung der diakonischen Landkarte von diesem Diakoniebegriff aus. Er enthält wie fast alle Diakoniebegriffe die beiden Elemente «Dienst» und «christlich». Die notwendige Unschärfe des Begriffs beruht einerseits in der Weite und Kontext-

bezogenheit der Dienste, denn das, was Menschen als Dienstleistung von andern brauchen, ist je nach Kontext oder Zeit sehr verschieden. Sie beruht andererseits auf der Unschärfe des *proprium christianum*, also dessen, was nun zur Sozialarbeit spezifisch dazu kommt. Damit verbunden ist die später zu präzisierende Frage, ob dieses Christliche nur als Motivation der diakonisch Arbeitenden oder als aktive Verkündigung des Evangeliums – was eben als innere Mission bezeichnet wurde – in der Diakonie wirkt.

Entscheidend für diesen ersten Schritt der Klärung des Diakoniebegriffes ist also, dass Diakonie immer das Element des Dienstes mit und für den Nächsten und das Element der christlichen Fundierung dieses Dienstes miteinander verbindet.

Christliche Diakonie in der Schweiz wandelte sich im Laufe der letzten 150 Jahre erheblich und zeigt auch heute vielfältigste Gesichter. Die folgende Tabelle zeigt die institutionelle Landkarte der evangelischen Diakonie in der Schweiz in Umrissen. Aus der Vielzahl der mehreren hundert evangelischen diakonischen Institutionen in der Schweiz sind hier nur die Hauptelemente genannt. Dabei zeigen die verschiedenen Ebenen von der Kirchgemeinde bis zum weltweiten Ökumenischen Rat der Kirchen, dass Diakonie diese spezifische Chance der lokalen Verankerung und Nähe zu den Notleidenden, aber auch die potenzielle Stärke regionaler, nationaler und globaler Institutionen vereint, auch wenn sie das internationale Potenzial noch ungenügend nutzt.

Die Tabelle zeigt mit den drei vertikalen Spalten, dass Diakonie einerseits in der hierarchischen Linie der er-

fassten Kirchen von der Kirchgemeinde bis zum Kirchenbund verankert ist, dass aber ihre quantitative, finanzielle und personelle Stärke (wie in den meisten mitteleuropäischen Ländern) in den diakonischen Werken und Verbänden liegt. Diese wurden und werden von den Kirchen oder von Gründerpersönlichkeiten, Verbänden oder Bewegungen initiiert und zumeist von den Kirchen unterstützt. Dabei sind die Auslandsdiakonie und die Inlandsdiakonie zu unterscheiden, wobei landläufig vorwiegend die Inlandsdiakonie zur Diakonie gezählt wird, währenddessen die Auslandsdiakonie eher als Entwicklung, Mission oder weltweites Kirchesein bezeichnet wird. Theologisch und ekklesiologisch gehören Inland- und Auslandsdiakonie klar zusammen, da sie Ausdruck desselben Dienst-Auftrags der Kirchen in der Gesellschaft sind.



	<b>Verfasste Kirchen</b>	<b>Werke/Verbände Inlanddiakonie</b>	<b>Werke/Verbände Auslandsdiakonie</b>
Intern.	OeRK	Eurodiakonie	Aprodev
	KEK	Europ. Diakonieforen	OeRK, ACT, EAA
National	SEK Abt. Diakonie	Diakonieverband Schweiz	Evang. Hilfswerke und Missionen (BFA, HEKS, Mission 21 cfd etc.)
	SEK Stiftung Fondia	Ausbildungsstätten (Diakoniehaus) Blaues Kreuz Heilsarmee HA Frauenbund EFS Volksbund SPV Werke Inn. Mission  Medien, Verlage	Arbeitsgemeinschaft Hilfswerke SEK, Aussenbeziehungen mit Auslandsgemeinden
Kantonal regional	Diakonatskapitel und Diakoniebeauftragte	Diakonissenhäuser Spezialpfarrämter	Kantonale OeME-Beauftragte und Komitees der Hilfswerke Missionen
	Spezialpfarrämter	Regionalstellen nationaler Werke	
	Centre sociaux protestans CPS Heimstätten		
	Kantonale OeME-Beauftragte		
Lokal / regional	Diakonische Mitarbeitende	Heime und soziale Einrichtungen	Unterstützungskomitees der Auslandswerke
	landes- und freikirchl. Einrichtungen	Ferienzentren	

Anmerkungen zur Tabelle auf der gegenüberliegenden Seite:

**ACT:** Action of Churches Together (Nothilfe, Sitz bei OeRK in Genf)  
**APRODEV:** Ökumenischer Europäischer Verband der Hilfswerke  
**BFA:** Brot für alle  
**BK:** Blaues Kreuz  
**Cfd:** Christlicher Friedensdienst  
**CSP:** Centres sociaux protestants der welschen Kirchen  
**DS:** Diakonieverband Schweiz, 1927 gegründet, Mitgl.: 104 diakon. Werke und 18 Kirchen (Aufgelöst 10. Juni 2010)  
**EAA:** Globales Ökumenisches Aktionsbündnis (Entwicklungspolitik, Sitz bei OeRK in Genf)  
**EFS:** Evang. Frauenverband der Schweiz  
**Eurodiaconia:** Europäischer Verband für Diakonie  
**Fondia:** Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im SEK  
**HA:** Heilsarmee  
**HEKS:** Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz  
**KEK:** Konferenz Europäischer Kirchen  
**OeME:** (Beauftragte für) Oekumene, Mission, Entwicklung  
**OeRK:** Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf  
**SAG:** Arbeitsgemeinschaft der sozialdiakon. Mitarbeitenden in ev. Kirchengemeinden (Dachverband SD), heute: Dachverband SozialdiakonIn  
**SEK:** Schweiz. Evang. Kirchenbund  
**SPV:** Schweiz. Protestantischer Volksbund

## Thematische Landkarte der evangelischen diakonischen Einrichtungen in der Schweiz. Ein Vergleich 1940 und 2002

	<b>Arbeitsfelder der «Inneren Mission und Evangelischen Liebestätigkeit»</b>	<b>Arbeitsfelder der evangelischen Diakonie, christlichen Sozialarbeit und Inneren Mission</b>
Haupt-Arbeitsfelder	<b>1940*</b>	<b>2002**</b>
1) Behindertenhilfe	Fürsorge für Epileptische, Krüppel, Geistesschwache, Blinde, Taubstumme	Behindertenheime Behindertenpfarrämter (Blinde, Taube, Epileptische)
2) Kranken- und Alterspflege		Akut- und Langzeitspitäler, Spezialkliniken, Psychiatrie, Ambulante Pflege, Alters- und Pflegeheime
3) Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe	Trunksucht, Unzucht, Alkoholismus	Alkoholismus, übrige Drogen, Therapiezentren, Wohngemeinschaften, Heime
4) Weitere Spezialseelsorgedienste	Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, Schaustellerseelsorge	Gastgewerbeseelsorge, Gefangenenseelsorge, Militärseelsorge, Telefon-, Internet- und SMS-Seelsorge In- und Ausland, Notfallseelsorge
5) Betreuung von Kindern und Jugendlichen (Erziehung als Lebensbegleitung)	Kinderheime, Waisenhäuser, Jugendbewegung, Erziehungsvereine	Heime für versch. Altersgruppen, Heilpädagog. Pflegefamilien, Beratung von Jugendlichen
6) Ausbildung und Berufsbildung	Krippen, Kindergarten, Evang. Schulen, Haushaltungsschulen	Evang. Schulen von Kindergarten bis Matur, Berufliche Aus- und Weiterbildung (Diakonie, Krankenpflege, Lehrerseminarien), Heimstätten, Tagungszentren

7) Dienst zur Besserung der sozialen Verhältnisse und Arbeitsmarkt	Gewerkschaftsarbeit, Arbeiterhilfe, Arbeitslosenvers., Stellenvermittlung, Stipendien, Freiwilligenarbeit, Sonntagsfeier, Arbeiterkolonien	Stellennetze, Arbeitslosenhilfe, Kirche und Wirtschaft, Stipendien, Freiwilligenarbeit
8) Freizeitgestaltung und Erholung	Erholungsfürsorge, Christliche Hospize, Kurhäuser	Jugend, Lagerhäuser, Christliche Hotels und Pensionen, Heimstätten, Tourismusseelsorge
9) Genderarbeit	Frauenarbeit, Männliche Diakonie, Weibliche Diakonie	Arbeit der Frauenverbände, Männerarbeit, Frauen und Entwicklung (Hilfswerk)
10) Lebenshilfe und Partnerschaft	Einzel- und Paarberatung	Einzel- und Paarberatung Familienberatung
11) Migration	Auskunftsstellen für evang. Auswanderer, Flüchtlingsarbeit	Migrations- und Integrationsstellen, Flüchtlingsarbeit, Interreligiöse Arbeit
12) Entwicklungszusammenarbeit	Wiederaufbau Europa	Langfristige Entwicklungsarbeit, Nothilfe
13) Mission	Mission im Ausland, Innere Mission	Mission im In- und Ausland
14) Zwischenkirchliche ökumenische Diakonie	Prot.-kirchl. Hilfsverein, Diasporaarbeit	Zwischenkirchliche Hilfe, Kirchen- und Gemeindepartnerschaften
15) Glaubens- und Berufsgemeinschaft	Diakonissenhäuser, Christliche Lebensgemeinschaft	Diakonissenhäuser, Christliche Lebensgemeinschaft
16) Dienst der Verkündigung	Stadtmission, Sonntagsschule, Traktat- und Plakatmission, Gasthausmission, Binnenschiffermission, Verkehrspersonalmission	Flughafenseelsorge, Bahnhofseelsorge, Interreligiöse Begegnungsarbeit

17) Gemeindeaufbau		Gemeindeaufbau, Ausländische Gemeinden in der Schweiz
18) Medienarbeit	Pressearbeit, Radio- und Filmarbeit, Christliche Laienspiele	Ref. Mediendienst (Radio, TV, Presse, Film etc.), Buchhandlungen, Verlage
19) Diakonie an der Schöpfung	Erntedank	ökologisches Handeln der Kirchgemeinden, Kirche und Tiere, internationaler Klimaschutz
20) Politische Diakonie	Kirchliche Friedensbestrebungen	Sozialpolitik Inland, Entwicklungspolitik Ausland, Wirtschaftspolitik National und International, Europapolitik

Anmerkungen zu den Tabellen:

\* Schweiz. Verband für Innere Mission und Evang. Liebestätigkeit (Hrsg.): Unser Dienst am Bruder. Die Werke der Inneren Mission und Evang. Liebestätigkeit in der Schweiz, Zürich 1940.

\*\* Kalender der Evangelischen Kirchen der Schweiz 2002, Kapitel: Werke der Kirche und der Inneren Mission, 2002, S. 418-441, Schweiz. Diakonieverband, Homepage, eigene Recherchen).

Die 20 aufgelisteten **Arbeitsfelder** lassen sich in **7 Gruppen** einteilen:

- a) Diakonie für **Schicksalsgruppen** (Felder 1-5), also für Benachteiligte wie Behinderte, Süchtige, Kranke
- b) Diakonie für **Altersgruppen** (Felder 2,5): Kinder, Jugendliche, Alte
- c) Diakonie für **Beziehungen und Integration** (Felder 9-11): Gender, Partnerschaft, Migration)
- d) Diakonie durch **Verkündigung** (Felder 13,15-18): Mission, Glaubenshilfe, Gemeindeaufbau
- e) **Weltweite Diakonie** (Felder 12-14): Entwicklung, Mission, Zwischenkirchl. Hilfe
- f) **Ökologische Diakonie** (Feld 19): Diakonie an der Schöpfung
- g) **Politische Diakonie** (Feld 20): Gesellschaftsdiakonie als Mitgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

## Rahmenbedingungen der diakonischen Arbeit

Die evangelische diakonische Arbeit in der Schweiz ist von verschiedenen Rahmenbedingungen geprägt. Einige seien hier stichwortartig und unvollständig erwähnt:

- Entstehung: Die diakonischen Einrichtungen sind oft auf Initiative von Einzelpersonlichkeiten entstanden und dann nachträglich institutionell eingebunden worden.

- Zwischen Freiheit und Einbindung: Die diakonischen Einrichtungen sind noch heute überwiegend freie, juristisch eigenständige christliche Werke (Stiftungen, Vereine), aber von den Landes- oder Freikirchen finanziell unterstützt und von ihnen personell und in den Trägerschaften mitgetragen. Oft werden sie – z. B. Beratungsstellen – von kirchlichen regionalen Zweckverbänden getragen.

- Diakonie im Sozialstaat: Die Diakonie in der Schweiz ist weitgehend subsidiär zu sozialstaatlichen Diensten. Sie übernimmt viel weniger Aufgaben des Sozialstaates als z. B. in Deutschland. Sie wird vom Staat aber in manchen Fällen unterstützt.

- Entflechtung Kirche-Staat: Durch die weitere Entflechtung von Kirche und Staat in jenen Kantonen, in denen die Verbindung noch eng ist und durch den weiter fortschreitenden Mitgliederschwund bei Kirchen in manchen Kantonen erhöht sich der Legitimationsdruck für kirchliche Diakonie. Mit kirchlichen Sozialbilanzen, die

wesentlich auch auf die diakonischen Leistungen hinweisen, wird Kirchesein und besonders staatliche Unterstützung für Kirchen legitimiert.

- Verhältnis zur Sozialarbeit: Das Verhältnis der Diakonie zur konfessionell neutralen Sozialarbeit war und ist oft spannungsvoll und wechselt zwischen Abgrenzung und enger Kooperation. Dies spiegelt sich im Verhältnis der diakonischen und sozialarbeiterischen Ausbildungen.

- Verhältnis zur Psychotherapie: Die sehr ausgebauten psychotherapeutischen Angebote in der Schweiz bilden nicht nur für die pfarramtliche Seelsorge, sondern auch für die begleitende Diakonie eine Rahmenbedingung, die die Seelsorge und Diakonie zu hoher Professionalität herausfordern.

- Finanzierung: Kürzungen der Staatsbudgets besonders in den letzten zehn Jahren haben den Erwartungs- und Leistungsdruck auf kirchliche diakonische Einrichtungen deutlich erhöht. Sinkende Kirchensteuermittel, der weiter steigende Konkurrenzkampf auf dem Spendenmarkt und teilweise Überalterung in diakonischen Trägerschaften erhöhen den Finanzdruck auf die diakonischen Einrichtungen. Die Deregulierung und Liberalisierung der Wirtschaft und die damit verbundenen Trends zu SRI (Socially responsible investments – sozial verantwortliche Wirtschaften) als Kompensation der Deregulierung haben Ansätze für ein freiwilliges Mäzenatentum und Sozialsponsoring verstärkt.

- Marktorientierung: Der Sozialmarkt ist zunehmend dem freien Markt ausgesetzt und verhält sich damit zunehmend marktorientiert. Marketingwissen gewinnt auch in der Diakonie deutlich an Bedeutung.

- Europäische Union: Auch der Sozialmarkt wird zunehmend europäisiert. Wie weit die demnächst in Kraft tretenden bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der EU mit der darin enthaltenen Personenfreizügigkeit auch den Arbeitsmarkt der diakonischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beeinflussen wird, ist nicht ganz abzuschätzen. Es ist aber anzunehmen, dass hier analog zu andern sozialen Berufen und Angeboten einiges in Bewegung kommen wird, wenn auch tendenziell langsamer, da die kirchlichen Einrichtungen stärker an die Ortskirchen gebunden sind als säkulare Sozialeinrichtungen.

- Anerkennung/Ordination: Die Stellung und ekklesiologische Einbettung der diakonischen Mitarbeitenden wurde in den letzten zwei Jahrzehnten und besonders in jüngster Zeit in vielen der ev.-ref. Landeskirchen der Schweiz deutlich verbessert. So wurde in vielen Kirchen deren Ordination eingeführt und deren beratende Einsitznahme in der Kirchenpflege ermöglicht.

## Ethische und ekklesiologische Herausforderungen

Unter den genannten Rahmenbedingungen ergeben sich verschiedene Herausforderungen für die Diakonie. Diese Herausforderungen sind meines Erachtens nicht konfessionsspezifisch, sondern betreffen christliche Diakonie im europäischen Kontext insgesamt. Ich gehe dabei von einer Ekklesiologie der «Kirche für andere» (Bonhoeffer) aus. Diakonie ist im Kern «Kirche für andere». Wiederum beschränke ich mich auf ein paar thesenförmige Denkanstösse.

### - Gehstruktur – dienstorientiert

Diakonie ist Dienst. Dienst hat dabei eine Komm- und eine Gehstruktur. Dies kommt in einer erweiterten Diakoniedefinition des Diakonieverbands Schweiz schön zum Ausdruck: «Aufeinander zugehen und füreinander da sein macht das Leben erst erträglich. Wo dies aus einer christlichen Motivation geschieht, ist es Diakonie.» Diakonie ist also nicht nur da für jene, die kommen, sondern geht auf jene zu, die sie benötigen. Diakonie ist damit nicht nur ein Dienstleistungsangebot, sondern sucht proaktiv die Bedürftigen auf. Die Gehstruktur gewinnt im heutigen kirchenskeptischen Umfeld an Bedeutung.

### - Spiritualität – glaubensorientiert

Zu den oft verborgenen, aber verbreiteten seelischen Nöten unserer Zeit gehört die religiöse Orientierungslosigkeit und der Hang zu Ersatzreligion. Eine spezielle Herausforderung der Diakonie ist es, in besonderer

Weise auch auf diese religiösen Nöte der Menschen einzugehen, nicht durch den Zwang zur Bekehrung, sondern durch glaubensorientierte Lebenshilfe. Wo Diakonie das evangelische Fundament mit interreligiöser Offenheit verbindet, kann sie einen tragfähigen christlichen Dienst des Zeugnisses leisten.

### - Innovation – geistorientiert

Manche diakonischen Einrichtungen sind überaltert, klagen über Mangel an Nachwuchs oder sind vom Sozialmarkt Schweiz her in Bedrängnis oder in einer Orientierungskrise. Diakonie braucht den Mut zur Innovation. Diese Erneuerung kann nicht um der modischen Erneuerung willen geschehen, sondern ist angetrieben vom göttlichen Geist der Liebe, der lebendig macht und erhält.

### - Flexibilität – bedarfsorientiert

Die Nöte der Zeit wandeln sich ständig. Deshalb braucht Diakonie sozialwissenschaftlich gestützte Gesellschaftsanalysen und ethisch-normative Orientierungen, die aufzeigen, welche Nöte wo am drängendsten sind. Das führt zu einer notwendigen Flexibilität der Diakonie, die bei knappen finanziellen Ressourcen den Mut finden muss, mit einer Prioritätensetzung gewisse diakonische Angebote abzubauen, um bedarfsorientiert neue notwendige aufbauen zu können. Es gibt im Sozialmarkt Schweiz Bereiche, die überversorgt, andere, die unterversorgt sind. Diakonie hat hier auch einen politischen Beitrag zur bedarfsorientierten Sozialplanung zu leisten.

#### - Marketing – wirkungsorientiert

Der Sozialmarkt ist seit einigen Jahren zunehmend von Marketing und Management geprägt, nicht zuletzt unter dem zunehmenden Finanz- und Konkurrenzdruck auf dem Spendenmarkt. Gutes Marketing ist für die Diakonie wichtig, aus drei Gründen: um die Dienstleistungen nachfrageorientiert bekannt zu machen, ihre Wirksamkeit zu erhöhen und die finanzielle Tragfähigkeit zu gewährleisten. Alle drei Gründe sind aus Sicht der Verantwortungsethik für die Diakonie wichtig.

#### - Noch-Nicht-Märkte – armutsorientiert

Die zunehmende Marktorientierung im Sozialmarkt birgt aber auch die Gefahr in sich, dass dort Angebote aufgebaut werden, wo gerade ein Interesse der Öffentlichkeit besteht – in der Auslandsdiakonie z. B. Nothilfe und Aidsprogramme – und dass Bereiche vernachlässigt werden, wo noch keine Märkte sind. Beispiel: Kleinkreditprogramme für die «non bancable poor», jene Armen, die keinen Zugang zu kommerziellen Bankkrediten haben. Entwicklungsorganisationen haben solche Angebote nun während Jahrzehnten im Stillen aufgebaut. Erst jetzt beginnt sich auch der kommerzielle Kreditmarkt dafür zu interessieren. Diakonie hat auch in Zukunft eine armutsorientierte Pionierrolle zu spielen, wie sie dies oft schon in der Vergangenheit geleistet hat.

#### - Nicht-mehr-Märkte – schattenorientiert

Marketing von sozialen Dienstleistungen und moderne Mittelbeschaffung haben auch viel mit Medienpräsenz

zu tun. Wenn Medien sich von einem Thema abwenden, droht, dass sich auch Sozialanbieter abwenden. Diakonie heisst Einsatz für die Vergessenen, die nicht mehr im medienwirksamen Rampenlicht der Öffentlichkeit, sondern im Schatten des Vergessens stehen und gerade dann die liebende Zuwendung am nötigsten haben. Die biblische Botschaft von Gottes Zuwendung zu den Ärmsten schliesst die Zuwendung zu jenen im Schatten ein. Die Herausforderung besteht darin, Geldgeber für solche «schattenorientierte Diakonie» zu motivieren.

#### - Prävention – gerechtigkeitsorientiert

Diakonie stand und steht immer wieder im Verdacht, Pflasterlipolitik zu betreiben und Reparaturdienste für Opfer unbarmer wirtschaftlicher Mechanismen oder politischer Systeme zu leisten. Demgegenüber steht die ganzheitliche Diakonie, die neben dem kurativen auch den präventiven Dienst leistet. Damit ist sie politische Diakonie, die die Ursachen der Not anpackt. Die erste europäische Diakoniekonferenz in Bratislava 1994 sagte dies in der Bratislava-Erklärung deutlich: «Die Diakonie muss auch ihren politischen Einfluss stärken, indem sie neue Methoden entwickelt, die auf wachsame Beobachtungen jener Realitäten ausgerichtet sind, die der Menschenwürde schaden und die Entfaltung des Menschen und der Gemeinschaft behindern. Ein solches politisches Wirken erfordert Arbeitsmethoden, die von der Basis ausgehend Aktionen von Betroffenen und für Betroffene unterstützt.» Solche Diakonie ist gerechtigkeitsorientiert, indem sie nicht nur Not lindert, sondern den Benachteiligten zu ihren Rech-

ten verhilft. Sie nimmt damit den biblischen Ruf nach Gerechtigkeit als Teil des Liebesgebots ernst.

- Die Nahen und die Fernen – weltorientiert

Der da und dort – auch in Kirchgemeinden – zu beobachtende Trend, die nahen Bedürftigen stärker zu beachten als die fernen Bedürftigen, widerspricht der christlichen Botschaft der umfassenden Liebe für die Nahen und Fernen (im theologischen und geographischen Sinn). Weltweit orientierte Diakonie als Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi sucht das Gleichgewicht der zeichenhaften Nähe zu den Nahen wie zu den Fernen.

Literaturhinweise:

- Dubach, Alfred/Lienemann, Wolfgang (Hrsg.): Aussicht auf Zukunft. Auf der Suche nach der sozialen Gestalt der Kirchen von morgen. Kommentare zur Studie «Jed® ein Sonderfall?» Religion in der Schweiz, Bd. 2, Zürich/Basel 1997, div. Aufsätze
- Kalender der Evangelischen Kirchen der Schweiz 2002, Kapitel: Werke der Kirche und der Inneren Mission, 2002, S. 418-441.
- Kohler, Marc Edouard: Kirche als Diakonie, Zürich 1991
- Pfister, Dieter: Sozialmarkt Schweiz zwischen Unter- und Überversorgung. Befunde, Ursachen, Reformen, Basel 1996
- Ringeling, Hermann: Der diakonische Auftrag der Kirche, Bern
- Schweiz. Verband für Innere Mission und Evang. Liebestätigkeit (Hrsg.): Unser Dienst am Bruder. Die Werke der Inneren Mission und Evang. Liebestätigkeit in der Schweiz, Zürich 1940
- Sigrist, Christoph: Die geladenen Gäste. Diakonie und Ethik im Gespräch. Zur Vision einer diakonischen Kirche, Bern
- Stroh, Theodor (Hrsg.): Diakonie an der Schwelle zum neuen Jahrtausend. Ökumenische Beiträge zur weltweiten und interdisziplinären Verständigung, Heidelberg 2000
- Stückelberger, Christoph: Umwelt und Entwicklung. Eine sozialtheologische Orientierung, Stuttgart 1997 (Diakonie an der Schöpfung)
- Vinay, Tullio: Die politische Diakonie der Kirche, Tübingen 1987

Der Autor:

Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph Stückelberger, Universität Basel, Universität MePhI Moskau und Globethics.net Genf, hielt diesen Vortrag anlässlich der Fakultätstage, Heimstätte Leuenberg, am 7. Mai 2002





# Bereich Sozial-Diakonie

mit Fachstellen

**Grundlagen, Dienste, Vernetzung und Koordination, Beratung, Seelsorge**

## **Amt und Sozial- diakonischer Dienst**

Qualifikation, Beauftragung

## **Ehe, Partnerschaft, Familie**

Koordination, Rechtsberatung

## **Hörbehindertengemeinde**

Kirchgemeinde, Seelsorge,  
Veranstaltungen

## **Netzwerk mit sozialen Institutionen**

Palliative Care ...\*

## **Profil Sozialdiakonie**

Fachberatung,  
Öffentlichkeitsarbeit

## **Projekte**

zu sozialen Brennpunkten

## **Spezialseelsorge**

Gefängnis, Heim, Klinik,  
Spital, Care Team

**Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn  
Bereich Sozial-Diakonie  
Weite Sicht – Konkrete Praxis**

## Bereich Sozial-Diakonie

Der Bereich Sozial-Diakonie ist einer von sechs Bereichen der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und befindet sich im Haus der Kirche.

Sozialdiakonie stellt sich den aktuellen Lebens- und Glaubensfragen sowie den sozialen Brennpunkten in Kirche und Gesellschaft. Dabei setzt sie sich für die Verbesserung der Lebensqualität einzelner Menschen, Gruppen und des ganzen Gemeinwesens ein. Sie orientiert sich am Evangelium und handelt konkret und solidarisch im gesellschaftlichen Alltag.

Der Bereich informiert, berät und unterstützt die Kirchgemeinden und ihre Angestellten im sozialdiakonischen Dienst sowie Regionen und Bezirke bei der Erfüllung des sozialdiakonischen Auftrags. Spezialgebiete sind Seelsorge in Spital, Heim, Klinik, Gefängnis sowie in Notfallsituationen und Palliative Care, fachliche Unterstützung von Kirchgemeinden in Bildungs- und Anstellungsfragen, Rechtsberatung im Familienkontext, Koordination der regionalen Beratungsstellen Ehe, Partnerschaft, Familie. Der Bereich gestaltet das Kirchgemeindeleben für hörbehinderte und gehörlose Menschen mit. Er initiiert diakonische Projekte.

## Auf einen Blick

Auskunft, Beratung und Begleitung betreffend

- Sozialdiakonie
- Familienrecht
- Spezialsorge
- Palliative Care
- Menschen mit Hörbehinderung

Telefon: 031 340 25 66

Mail: [sozdiakonie@refbejuso.ch](mailto:sozdiakonie@refbejuso.ch)

Beachten Sie auch [www.refbejuso.ch/diakonie](http://www.refbejuso.ch/diakonie)

\*Palliative Care | Aumônerie des personnes handicapées (Kirche Neuenburg und Conseil du Synode jurassien) | Diakonatskonferenz | Theologisch-diakonisches Seminar Aargau | Ökumenische Arbeitsstelle Gefängnisseelsorge | Verein frabina | Unterwegs zum Du | Frauenhäuser Bern, Biel und Thun | Stiftung Familienhilfe | Arbeitskreis Verwitwete | Ein Eltern Forum | Seelsorge im Regionalgefängnis Bern | CSP | Die Dargebotene Hand | Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not | Nebelmeer Bern, Suizidberatung | Fachstelle Fehlgeburten und perinataler Kindstod | Berner Schuldenberatung | SMS- und Internetseelsorge | Schausteller-Pfarramt SRAKLA | Berner Telebibel | Beitrag Welt-Aids-Tag | Blaues Kreuz Kanton Bern | Lehrauftrag Diakonie Uni Bern | Partnerschaftsprojekt «mit mir» ...

## Was ist unter dem sozialen Engagement «Diakonie» zu verstehen?

Dieses Taschenbuch dokumentiert  
zwölf gelebte Beispiele – auch die  
theoretische Auseinandersetzung  
kommt nicht zu kurz.



Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Églises réformées  
Berne-Jura-Soleure